



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 95. Montag, den 26. November 1832.

(Hierzu eine Beilage.)

Preußen.

Düsseldorf, d. 19. November. **S. K. H.** der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Preußen trafen nach längerer Abwesenheit Sonnabend Abend, **E. Exc.** der kommandirende General des 7. Armeekorps, Freiherr v. Müffling, gestern hier ein.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 18. Nov. Das „Journal de la Haye“ bringt folgenden königl. Beschluß: „Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Nassau-Dränien, Großherzog von Luxemburg &c. In Betracht, daß die Regierungen von Frankreich und Großbritannien Embargo auf die Schiffe und Ladungen gelegt haben, welche Niederländern zugehören und sich in den Häfen jener Königreiche befinden oder dort noch einlaufen könnten; indem Wir stets den Prinzipien der Billigkeit und Gerechtigkeit huldigen, welche Wir als Basis unserer Regierung angenommen haben; so wie auch um die Interessen Unserer treuen Unterthanen wirksam zu schüt-

zen, haben Wir auf den Bericht Unseres Finanzministers und Unseres interimistisch mit der Direktion der Departements der Nationalindustrie und Kolonien beauftragten Staatsrathes beschlossen und beschließen: Art. 1. Alle französischen und englischen Schiffe, die sich jetzt noch in Unserem Gebiete befinden, haben es längstens in 3 Tagen nach erhaltener Aufforderung zu verlassen, welche zu dem Ende durch gegenwärtigen Beschluß den Kapitäns dieser Schiffe gegeben wird. Art. 2. Alle Schiffe, die unter der Flagge der genannten beiden Nationen segeln und welche meermwärts an niederländischem Gebiete anlanden, werden zurückgeschickt und nicht eher zugelassen, als bis die niederländischen Schiffe frei wie vorher in englische und französische Häfen einlaufen dürfen. Art. 3. Wir behalten Uns vor, in dieser Beziehung solche weitere Maassregeln zu treffen, als Wir den Umständen gemäß erachten. Das Departement der Finanzen und der Marine sind mit der Ausführung gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, der in das Staatsbulletin eingetragen werden soll. Gegeben im Haag am 16. Nov. 1832, Unserer Regierung im 19. Unterz. **Wilhelm**, der

Staatssekretair J. G. Von Mey Van Streefkerk.
Publicirt am 17. November."

Die 2te Kammer der Generalstaaten hat gestern eine Sitzung gehalten, um die beiden Gesekentwürfe zu diskutiren, wovon der erste der Regierung die nöthigen Summen für die etwaigen Ausgaben bewilligt, welche aus dem Kriegszustand des Jahres 1833 erwachsen könnten, und der zweite, die Mittel angiebt, diese außerordentlichen Ausgaben zu decken. Während der Sitzung am Morgen sprachen 17 Redner. Ihre Meinungen waren getheilt, hauptsächlich was den Punkt betrifft, zum Voraus auf ein ganzes Jahr Summen zu bewilligen, für Kosten eines Krieges, dessen Dauer man noch nicht kenne, und den man deshalb noch nicht zum Voraus berechnen könne. Auch machte man gleichfalls Bemerkungen gegen die Zahlung der Gesamtschuld des vormaligen Königreichs der Niederlande für das Jahr 1833 von diesem Augenblick an. Einige Stimmen erhoben sich auch gegen den Aufruf an das 2te Aufgebot der Schutterei. Die Diskussion wurde Abends fortgesetzt; 6 andere Redner ließen sich noch über denselben Gegenstand vernehmen. Der erste Gesekentwurf hatte im Allgemeinen weniger Gegner als der zweite, nämlich der, welcher die Deckungsmittel angibt; dieser erfuhr eine starke Opposition, obgleich mehrere Redner ihre Reden damit schlossen, daß sie auf ihre besondern abweichenden Meinungen Verzicht leisten und solche der Nothwendigkeit aufopfern wollten. Endlich wurde der Gesekentwurf vom Finanzminister vertheidigt, der sich hauptsächlich darauf beschränkte, die Nothwendigkeit nachzuweisen, die verlangten Kredite sowohl deshalb zu bewilligen, um in der gegenwärtigen Krise bei der Konjunktur der Regierung freie Hände zu lassen, als auch um den Staatskredit anrecht zu halten und seinen inländischen wie ausländischen Gläubigern die nöthige Sicherheit zu gewähren. Was die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen betrifft, so versicherte der Minister, daß nichts unpolitischer seyn würde als dies, und wenn man sich dazu ja entschlöße, so wäre nichts dadurch gewonnen noch entschieden, denn die Mächte, die Holland angreifen, würden sich gewiß nicht damit begnügen, weder mit einem zweiten, noch einem dritten Opfer, weil es scheine, daß sie selbst nicht wüßten, womit sie sich begnügen sollten. Was den Aufruf an das zweite Aufgebot der Schutterei betrifft, so versicherte der Minister, an diesem Tage schon seyen die für dessen Einberufung nöthigen Ausgaben angeordnet worden, und nichts als eine feste, unerschütterliche Haltung sey im Stande, das Königreich der Niederlande mit Ehre und Achtung aus dem unglüklichen Kampfe herauszuführen, in welchen es sich so ungerechter, so schändlicher Weise verwickelt befinde, und sollte es unterliegen, so würde es wenig-

stens mit Ehre unterliegen. Als die Diskussion geendigt war, wurde zur Abstimmung geschritten. Das Resultat war Folgendes: 1. Entwurf, welcher der Regierung für den außerordentlichen Kriegsdienst während des Jahres 1833 bewilligt:

für die Seemacht	fl. 3,433,646 = 86
für den Krieg	= 31,744,100 = 00
für die Finanzen (Zahlung der Rente der Nationalschuld) =	10.064,516 = 13
zusammen fl.	45,252,262 = 99

Angenommen mit 34 gegen 12 Stimmen. 2. Entwurf: Deckungsmittel; angenommen mit 31 gegen 15 Stimmen. Die beiden solchergestalt angenommenen Gesekentwürfe wurden an die 1. Kammer der Generalstaaten gesandt.

Von der Antwerpener Citadelle meldet man: Nicht allein, daß unsere Batterien bedekt sind, sondern selbst die Wege zu den Kasernen und die Verbindungen mit den Batterien sind mit verdeckten Wegen versehen, so daß unsere Mannschaft, selbst im Falle eines Bombardements, keinen Schritt außerhalb der bombensfesten Plätze zu thun braucht.

Die holländische Seemacht bestand nach einer offiziellen Zählung am 1. Jan. 1829 aus 9 Linien Schiffen, 39 Fregatten und Korvetten und 49 leichtern Schiffen, im Ganzen 97 Kriegsfahrzeugen. Seit jenem Zeitpunkte ist die holl. Seemacht noch durch den Bau verschiedener neuer Schiffe sehr vermehrt worden, so daß sie im Verhältniß der Seelenzahl gegenwärtig $7\frac{1}{2}$ Mal stärker ist, als die französische Marine.

Was über die Verluste, welche die Beschlagnahme unsrer Schiffe herbeiführt, einigermaßen beruhigt, ist der Umstand, daß die meisten derselben in London versichert sind, weshalb man das Sprichwort darauf angewendet hört: met zyne eigene drie guldens de glazen inslaan (mit seinen eigenen Dreiguldenstücken die Fenster einwerfen.)

Belgien.

Brüssel, d. 16. November. Unsere Kammern haben sich nun gestern definitiv konstituiert. Die Opposition hat bereits unter Leitung des Herrn Dumortier einen Versuch gemacht, das Ministerium zu stürzen, indem sie darauf antrug, daß schon vorgestern eine Adresse an den König votirt werden möge, um ihn zu ersuchen, den Einmarsch der Franzosen zu verhindern. (Vgl. d. vor. Nr. d. K.) Die Opposition suchte bei dieser Gelegenheit besonders durch patriotische Gesinnungen zu imponiren, indem sie es für entehrend erklärte, daß die Franzosen allein für die Belgische Sache ihr Blut versprechen sollten, während die Belgische Armee ruhig zuschauen müßte. Wo man es mit einer wirklichen Nation und mit einer wirklichen National-Gesinnung zu thun hat, dürfte ein solcher Feld-

zugs Plan allerdings eine allgemeine Indignation erregen; die Brüsseler Repräsentanten haben indessen den Vorschlag des Herrn Dumortier zurückgewiesen und sich geschäftlich gestern den ganzen Tag mit Verifizierung der Vollmachten und mit Ernennung der Mitglieder ihrer Bureau's beschäftigt. Auch bei Ernennung des Präsidenten ist die Opposition im Nachtheil geblieben; ihr Kandidat, Herr Gendebien, erhielt nur 27 Stimmen, während Herr Raikem gerade die erforderliche Majorität von 38 Stimmen hatte. — Am Schluß der gestrigen Sitzung wurde noch ein Theil der Mitglieder der Adresse Kommission ernannt; die Wahl fiel nach zweimaligem Abstimmen auf die Herren Fallon, Dubus und Devaur. Der Justiz-Minister zeigte darauf der Kammer an, daß sein Kollege, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, heute einen Bericht über den Zustand der auswärtigen Verhältnisse des Landes abfassen werde. Man erwartet viel Worte und wenig Aufschlüsse, da die Zeiten, wo man un'er Ministerium zur Europäischen Posaune gebrauchte, vorüber zu seyn scheinen. Früher ließ man auf unserer Tribune reden, um Andere in Verlegenheit zu setzen, jetzt schweigt man, um sich Verlegenheiten zu ersparen.

Ueber die Bewegung der Armeen erfährt man Folgendes: Die Avant-Garde der Französischen Armee, von dem Herzoge von Orleans kommandirt, wird am 17., 18. und 19. durch Brüssel marschiren. Das erste aus 4 bis 5000 Mann bestehende Korps wird am 16. in Aeth und am 17. in Brüssel übernachten; das zweite von 6000 Mann übernachtet daselbst am 18., und das dritte von 4000 Mann am 19.

Brüssel, d. 16. November. Am 15. kamen die Herzoge von Orleans und von Nemours zu Aeth an, und gestern Abends gegen 11 Uhr traf der Herzog von Orleans zu Brüssel ein. Die Kolonne, welche den Prinzen folgt, besteht aus 12,000 Mann, worunter 9000 Kavalleristen, Lanziere, Husaren, Kürassiere, Artillerie, Train, Equipagen und 3000 Infanteristen. 150 Werkleute des Mineur-Korps der französischen Armee sind diesen Morgen zu Brüssel angekommen. Nach einem kurzen Halt marschirten sie nach Boom. Heute wird der General-Lieutenant St.-Cyr-Hugues, Chef des Generalstabes der Nordarmee, hier eintreffen. Gestern ist Hr. de la Neuville, General-Intendant der Nordarmee, angekommen. Se. Maj. hat das erste Regiment, welches gestern hier anlangte, Revue passieren lassen. 4000 Mann französischer Truppen, wozu 900 Mann Kavallerie gehören, sollen hier morgen früh eintreffen. Das 12. belgische Linienregiment, die Bürgergarde des ersten Aufgebots von Brügge und einige Stücke Artillerie sind gegen Mittag eingerückt. Gestern sind das 3. Infanterieregiment, das Bataillon

der Antwerpener Bürgergarde, die disponible Artillerie und das Feldlazareth von hier abgegangen.

Brüssel, d. 17. November. Der heutige „Moniteur belge“ bringt folgenden Tagesbefehl des Kriegsministers, Baron Evain, vom 15.: „Die beharrliche Weigerung Hollands, seine Truppen hinter die Gränzen zurückzuziehen, welche die Traktate ihm angewiesen, war eine offenbare Handlung der Feindseligkeit gegen die fünf großen Mächte Europas. Zwei von ihnen haben die Sorge übernommen, diese Feindseligkeit wegzuräumen. Zu diesem Zwecke sind ihre vereinigten Flotten unter Segel gegangen, um die holländischen Häfen einer strengen Blokade zu unterwerfen, und heute noch marschirt eine franz. Armee über die belgische Gränze. In wenigen Tagen wird ein Schnellmarsch diese Armee vor die Citadelle von Antwerpen gebracht haben, um Holland zu nöthigen, das Gesetz Europa's anzuerkennen: dies ist der Beruf des franz. Heeres. Das belgische Heer behält seiner Seits ebenfalls seinen Beruf: den nämlich, unser Gebiet vor jedem Ueberfall zu bewahren, Personen und Eigenthum vor jeder Gewaltthätigkeit zu schützen. Diese Aufgabe ist schön; sie ist volksthümlich, und nie war die Rede davon, sie fremden Händen anzuvertrauen. Der König kennt die Anhänglichkeit der Armee; er zählt auf sie. Wenn es der Feind wagt, eine verwegene Initiative zu ergreifen, so wird der König sich an ihre Schlachthäufen wenden, und er zweifelt nicht, daß man alsdann die Nachfolger jener Krieger wiederfinden werde, welche, während einer glorreichen Periode, so oft dieselben Gefahren getheilt, dieselben Lorbeern wie die Franzosen gepflückt haben.“

In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 16. d. erstattete der Minister Goblet Bericht über den Gang der Unterhandlungen bei der Londoner Konferenz, die im Allgemeinen schon bekannt sind. Auch der Schluß seines Vortrages bot, da die Feder der Diplomaten jetzt dem Schwerte des Kriegers gewichen ist, nichts von besonderer Wichtigkeit dar.

Die hiesigen Blätter enthalten heute die (in der Staats-Zeitung vom 11. Nov. befindliche) Erklärung Preußens hinsichtlich der von Frankreich und England angeordneten Zwangs-Maasregeln gegen Holland. Das Memorial bemerkt, daß, obgleich durch diese Erklärung das allgemein verbreitete Gerücht, Preußen werde Venloo besetzen, keine Bestätigung erhalte, und obgleich die Preussische Regierung erkläre, daß sie den Zwangs-Maasregeln nicht allein ihre Mitwirkung sondern auch ihre Zustimmung versage, doch die Zusammenziehung eines Observations-Korps, welches zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens bestimmt sey, nichts Beunruhigendes darbiete.

Antwerpen, d. 15. November. Der Militair-Kommandant, Oberst Buzen, hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle nicht ansässige Personen, wenn sie sich nicht binnen 24 Stunden mit einer Aufenthaltskarte versehen haben, die Stadt räumen müssen; in derselben werden verschiedene Verordnungen in Betreff der Sicherheit des Places ertheilt, und den Uebertretern derselben wird erklärt, daß sie unverzüglich vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Gestern wurde auf die Kirche des hiesigen Bürger-Hospitals eine schwarze Fahne aufgesteckt, um anzuzeigen, daß, im Fall eines Bombardements, dem Kriegsgebrauch gemäß, dieser Ort möglichst verschont werden muß.

Antwerpen, d. 16. November. Wir theilen mit Bestimmtheit die Nachricht mit, daß sechs nach den holländischen Häfen bestimmte Schiffe durch die englisch-französische Eskadre aufgebracht und in die englischen Häfen geführt worden sind. Unter diesen Schiffen ist auch die „Henriette“ von Amsterdam, von Batavia kommend und mit 7000 Ballen Kaffee für die niederländische Handelsgesellschaft beladen, so wie auch das englische Schiff „George“, von Smyrna mit einer sehr reichen Ladung Opium ic., nach Amsterdam bestimmt. Die übrigen Prisen bestehen aus Schiffen von Marseille und Bordeaux kommend, deren Ladungen eben so kostbar sind; man schätzt sie auf mehrere Millionen. Die Nachricht, welche wir so eben gegeben, hat heute große Sensation auf der Börse erregt.

Polen.

Warschau, d. 18. November. Der hiesige Kurier findet sich in Folge der von einigen auswärtigen Zeitungen mitgetheilten Nachricht, daß im Königreich Polen bedeutende Truppen-Bewegungen stattfänden, zu der Erklärung ermächtigt, daß durchaus keine andere Bewegung stattgefunden habe, als die Zusammenziehung eines Korps zu dem gewöhnlichen Herbst-Manöver und dessen Rückkehr in seine Quartiere, so wie eine Veränderung der Warschauer Garnison.

Portugal.

Mit der Englischen Brigg „Royalist“ sind Briefe und Nachrichten aus Porto bis zum 9. und aus Lissabon bis zum 2. November eingegangen. Am letztgenannten Orte herrschte die größte Ruhe, wie wohl dort wie im ganzen Lande Handel und Verkehr danieder liegen. Bis zum 9. Morgens, wo der „Royalist“ von Porto absegelte, hatte keine der beiden kriegsführenden Parteien etwas neues unternommen, doch rüstete man sich von der einen Seite wieder, die

Stadt (wie es hieß, am 15. d.) nochmals zu bombardiren und von der anderen, sie zu vertheidigen. Dom Miguel, der seine Schwestern nach dem Ursulinerinnen-Kloster gebracht hatte, befand sich am 6. d. in Braga und wurde täglich bei dem vor Porto liegenden Heere erwartet. Dieses hatte auf der Südseite des Duero mehrere Batterien errichtet, welche die Stadt beherrschten, und Dom Pedro wollte einen Ausfall machen, um sie zu zerstören. Dom Pedro's Heer wird jetzt auf 17,000 Mann geschätzt, Dom Miguel zählt auf der Nordseite des Duero 17,000, und auf der Südseite 15,000 Mann. Nachdem Graf Villafior auf das Ober-Kommando Verzicht leistete, hat Dom Pedro selbst dasselbe übernommen und den Sir J. M. Doyle zu seinem Adjutanten ohne besonderes Kommando ernannt. Einem Gerücht zufolge, sollte der Französische General Exelmans in Porto angekommen seyn. Admiral Sartorius kreuzte mit seinen Fregatten vor dem Duero, doch befanden sich dieselben in einem hinfälligen Zustande, so daß man allgemein glaubte, sie würden zur Ausbesserung nach England oder Spanien geschickt werden.

Spanien.

Madrid, d. 6. November. Die Polizei hat eine Verschwörung entdeckt, die gestern, am St. Karls-Tage, zum Ausbruche kommen sollte. Ueber zwanzig Personen sind verhaftet worden, unter ihnen befindet sich der General O'Donnell, der Oberst Chaperon und die beiden Pater Salomé und Ximenes, von denen der Letztere früher Redacteur der hiesigen Hof-Zeitung war, der Unter-Post-Direktor und ein Ministerial-Beamter, der über die Vorfälle im Königl. Palaste berichtete, so wie mehrere Mönche. Bedeutende Summen sollten unter die Truppen und den Pöbel vertheilt werden, und obgleich das Unternehmen vereitelt wurde, so war man doch noch vorgestern nicht ohne Besorgniß. Das Gerücht ging, die Gardes-du-Korps, von denen ein Theil den Karlisten geneigt ist, sollten im Einverständnis mit den Linien-Truppen den Aufstand beginnen. Heute gaben mehrere von ihnen, in der puerta del Sol versammelt, laut ihre Unzufriedenheit über die neue Ordnung der Dinge zu erkennen. Der Pater Ximenes ist nach dem Fort Penas, der Oberst Chaperon nach Corunna und zwei Mönche sind nach Cadix abgeführt worden. Der General O'Donnell bleibt hier in strenger Haft. — Es ist von einer Verordnung die Rede, durch welche der Gebrauch der Partei-Benennungen Negros, Comuneros, Anileros u. a. m. unter strengen Strafen verboten werden soll. An dem Dekrete wegen Zusammenberufung der Cortes wird im Ministerium gearbeitet. Herr Martinez de la Rosa soll mit der Abfassung desselben beauf-

fragt seyn. Die Gesandten von Frankreich und England haben fast täglich Zusammenkünfte mit den Ministern und begeben sich häufig nach dem Königl. Schlosse.

Bekanntmachungen.

Das zu Johannis 1833 pachtlos werdende Wer, hervorzusetz, bei hiesiger Stadt, soll theils im Ganzen, theils mit Absonderung einiger gleichzeitig einzeln auszubietender entlegener Acker und Wiesergrundstücke zum Verkaufe, zugleich aber auch zur anderweitigen Verpachtung auf Zwölf Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebotes gestellt werden.

Zur Annahme diesfälliger Gebote haben wir einen Termin auf den

7. Januar 1833,

Morgens 10 Uhr,

in unserm Sessions-Zimmer vor dem Herrn Regierungsrath Venneke anberaumat, zu dessen Wahrnehmung wir Bietungsfähige mit dem Bemerkten einladen, daß die Veräußerungspläne, Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen in unserer Domainen-Registatur zur Einsicht bereit liegen.

Die Totalfläche der zu veräußernden Grundstücke ist zu

3 Morgen 43 □R.	Hof und Baustelle,
219 , 56 ,	Acker,
150 , 139 ,	Wiesen,
17 , 34 ,	Garten,
11 , 52 ,	Gräferei,
104 , 96 ,	Anger,
58 , 111 ,	Wehrichte,
22 , 150 ,	Dämme, Graben und Unland,

ermittelt und das Minimum des Kaufgeldes, bei gesonderter Bezahlung den Königl. Inventarien an Vieh, Schiff und Geschir, Wirtschaftsvorräthen, Feuerlöschgeräthschaften, Vorräthen und Ausfaat, Düngung und Pflugarten — neben einem Domainen-Zinse von 607 Thlr. 15 Sgr. auf 16,884 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. festgestellt worden.

Merseburg, den 16. November 1832.

Königl. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Verkauf des

Prinzenhauses zu Hoym.

Mit höchster Genehmigung soll das sogenannte Prinzenhaus zu Hoym entweder aus freier Hand oder an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlags verkauft werden. Kaufliebhaber werden das

her eingeladen, ihre Gebote nach Einsicht der nähern Bedingungen, welche täglich in der Kanzlei der unterzeichneten Behörde vorgelegt oder gegen die Gebühr abgeschrieben mitgetheilt werden können, schriftlich an die Herzogl. Kammer gelangen zu lassen, oder aber eventuell in dem auf

den 7. Mai 1833,

Vormittags 10 Uhr,

angesezten Verkaufstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte ihre Gebote abzugeben.

Das gedachte, unten näher beschriebene Haus mit Zubehör, befindet sich in gutem baulichen und bewohnbaren Zustande, liegt auf einem sehr geräumigen freien Plage dem Herzogl. Schlosse gegenüber, und eignet sich nicht allein zu einer sehr bequemen Wohnung für einen Privatmann, sondern auch zur Anlage verschiedener Gewerbetablissemens.

Die Stadt zählt 2200 Einwohner, ist der Siz eines Justizamts, einer Amtreceptur, eines Deconomiamtes und eines Physikus, liegt in einer fruchtbaren Getreide- und Obstreichen Gegend an der Elbe, und bietet wegen der Nähe der Städte Aschersleben, Salzenstedt, Bernrode und Quedlinburg, welche sämtlich nicht über drei Stunden entfernt sind, vielfältige Annehmlichkeiten und Genüsse dar.

Bernburg, den 12. October 1832.

Herzogl. Anhalt. Cammer.

v. Braun.

Pfau.

Beschreibung des

Prinzenhauses in Hoym nebst Zubehör.

Dasselbe besteht:

A) Aus einem übersehten massiven Wohnhause, 101 Fuß lang, 44 Fuß tief, 14 Fuß Stagenhöhe mit einer ausgebaueten Mansarde.

Es befinden sich darin:

Ein geräumiger Keller in vier Abtheilungen.

Eine Küche mit Speiskammer.

Zwei Säle.

Zwölf Zimmer.

Zwölf Kammern und der Bodenraum.

B) Aus einem geräumigen Hof, 50 □R. rheinl. groß, mit einer Mauer umgeben.

C) Aus einem Hintergebäude, 101 Fuß lang, 33 Fuß tief, 11 Fuß hoch. Darin befinden sich:

Ein Wagenschuppen zu 3 Kutschwagen.

Ein Pferdestall zu 10 Stück Pferden.

Ein Waschhaus.

Eine heizbare Stube.

Ein Bodenraum über diesem Gebäude.

D) Aus mehreren kleinen Viehställen.

E) Aus einem Garten, 160 □R. rheinl. groß, mit einer Mauer umgeben.

Soolengüterverkauf.

Die dem Kaufmann Herrn Grosgebauer zu Eichen zugehörigen, sub No. 30. des Hypothekensbuches eingetragenen hiesigen Soolengüter, nemlich:

- a) 10 Pfannen Deutch,
- b) 5 Pfannen Gutjahr,
- c) 1 Möbel Meterik,

sollen durch Licitation verkauft werden und, da zu dieser der 11. December dieses Jahres, festgesetzt worden, so werden die Kaufliebhaber eingeladen, sich an diesem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, in der Schreibstube des Unterzeichneten einzufinden und unter den bekannt zu machenden Bedingungen bis zur Feststellung eines Meistgebots auf die zum Verkauf gestellten Soolengüter zu bieten.

Halle, den 22. November 1832.

Der Justiz-Commissar
W d n i c k e.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Kommune zugehörige Vorwerk nebst Schäferei zu Kältschau, soll von Walpurgis 1833 ab auf sechs Jahre, auf dem Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, anderweit verpachtet werden. Wir laden daher Pachtlustige ein, in dem anberaumten Pachtungs-Termine

den 16. Januar 1833,
Vormittags 10 Uhr,

sich auf dem Rathhause allhier einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sich baldiger Resolution über den Abschluß versichert zu halten, auch zu diesem Behuf sich mit den nöthigen Ausweisungen über ihre Qualification und Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Die Pacht-Bedingungen liegen zur Ansicht auf hiesigem Rathhause bereit, und werden auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt. Vorläufig wird bemerkt, daß zu der qu. Pachtung 132½ Acker Feld, zum Theil in der Aue gelegen, 65 Acker Auenwiesen und Werder, und 700 Stück veredelte Schaafe als Inventarium gehören.

Eilenburg, den 19. November 1832.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Donnerstag den 29. d. M., früh 10 Uhr, sollen auf dem Schlage im hiesigen Königl. Bergholze eine Quantität melirte Reisholz-Schocke versteigert und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 23. November 1832.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

Große italienische Maronen, Rügenwalder Gänsebrüste und holländische Speckbücklinge empfiehlt

E. H. Kisel am Markte.

Der Baumwollen- und Leinen-Waaren-Fabrikant

F. W. A. Mosch aus Berlin,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß die so schnell vergriffenen Damen-Blousen, so wie eine Auswahl Schlafrocke wieder vorräthig sind, so wie abgepaßte Schürzen von 7½ Sgr. an, ächte Gingham pro Berliner Elle 4 Sgr., weiße Piqué-Bettdecken pro Stück 1 Thlr. 5 Sgr., so wie noch mehrere Gegenstände zu dem billigsten aber festen Fabrik-Preis. Der Verkauf geschieht nur allein in meinem Hause, große Ulrichsstraße No. 15.

Halle, den 24. November 1832.

Handlungsverlegung.

Die Verlegung meiner Lederhandlung aus der Leipzigerstraße in No. 490., Schmeerstraße und Ruhgassenecke, zeige ich dem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an, mit der Bitte, mich auch in meinem neuen Local mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren.

Halle, den 27. November 1832.

Carl Matthesius.

Bekanntmachung.

Ein Bund Schlüssel, so heute früh auf dem hiesigen Markte gefunden ist, kann der Eigenthümer gegen die Insertions-Gebühren auf dem großen Berlin No. 426, eine Treppe hoch, in Empfang nehmen.

Halle, den 24. November 1832.

Dem geehrten Publikum zeigt Unterschriebener sein Etablissement an und empfiehlt sich demselben ergebenst.

Halle, den 24. November 1832.

Friedrich Knauer,
Gold- und Silberarbeiter,
wohnhaft Märkerstraße No. 455.

Federn-Verkauf.

Ich mache einem in- und auswärtigen Publikum hierdurch bekannt, daß ich wieder mit einem großen Transport der allerfeinsten reingerissenen böhmischen Bettfedern und vorzüglich auserlesenen weißen Daunen hier angekommen bin und zu ganz billigen Preisen verkaufen werde; und können die Betten sogleich in meinem Lokal, in der Niederlage im Gasthof zum Schwarzen Adler vor dem Steinhore, gestopft werden.

Johann Pöschel.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich auch dies Jahr meine selbst gefertigten Papparbeiten, und verspreche, jeden auf Bestellung übertragenen Artikel sauber und geschmackvoll zu liefern.

Ferd. Wacker,
Buchbinder und Papparbeiter in Gerbstädt.



Schöne volle trockene Rhein-Nüsse sind zu verkaufen, das Schock für 2 Egr. 3 Pf., für 1 Thlr. 15 Schock, in größern Partien noch billiger, bei dem Hauseigentümer Krause, Schulberg No. 105.

Eine Partie Bettdecken in diversen Größen, so wie auch Damast Kaffe-Servietten werden zum Fabrik-Preis verkauft, in der Leinwand-Handlung von Eduard Jänisch am Markte neben dem Roland.

Die Leinwand-Handlung von Eduard Jänisch am Markte neben dem Roland, empfiehlt als etwas ganz neues und geschmackvolles, vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken passend, leinene Damast-Schürzen in verschiedenen Mustern und Preisen.

Ein noch jetzt in Dienst stehender unverheiratheter Hofmeister sucht zu Neujahr 1833 eine Anstellung als solcher. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schuhmachermeister Brunewald, wohnhaft kleiner Schlamm.

Avertissement.

Die hiesige Schützengesellschaft macht hierdurch bekannt, daß das ihr zugehörige auf der Herrnbreite sub No. 955. belegene Schützenhaus nebst dabei befindlichem Garten, anderweit vom 1. Januar 1834 bis ult. December 1839

den 17. December d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause in der Cämmerstube öffentlich meistbietend verpachtet werden soll.

Die Verpachtungs-Bedingungen können auf hiesigem Rathhause näher eingesehen, auch auf Verlangen gegen die zu erlegenden Copialien übersandt werden.

A scherz leben, den 11. November 1832.

Die zeitigen Schützenmeister:
Christian Drosihn.
Heinrich Walther.

Muß- und Brennholz-Versteigerung.

Mittwochs den 28. dieses, Vormittags von 9 Uhr an, werden in einem unmittelbar bei Gutenberg belegenen, zum v. Lehmannschen Rittergute gehörigen Gehölz, starke Eichen, Nüstern, Linden, Eschen u. und auch Reiskholzschocke meistbietend verkauft.

Bekanntmachung.

Ich bin Willens meine gesammte Bienenzucht auf den 6. December, Vormittags 9 Uhr, in meiner Verkaufung best. und meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen, und lade Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Heiligenthal, den 20. November 1832.

L. Schelt.

Ein Paar egale Schimmel-Engländer, welche, da sie große Touren gewohnt, für einen Lohnkutscher passend, sollen sehr billig verkauft werden.

Siebichenstein, den 23. November 1832.

Rösel.

Anzeige,

die Vorbildung für's Seminar betreffend.

Der Unterzeichnete beschäftigt sich seit einiger Zeit damit, junge Leute, welche sich dem Schulfache widmen wollen, für das Königl. Seminar in Weissenfels vorzubereiten. Da er dieses Geschäft in größerer Ausdehnung fortzusetzen gesonnen ist; so erlaubt er sich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß vor der Hand 8 bis 12 dergleichen junge Leute vom Neujahr 1833 an, in diese Präparanden-Anstalt aufgenommen werden können. Die nähern Bedingungen ist er auf mündliche Anfragen oder portofreie Briefe zu ertheilen bereit.

Freiburg a. d. Unstrut, am 20. Nov. 1832.

Wilhelm Schramm,
erster Mädchenlehrer.

In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. sind mir durch Einbruch gestohlen worden, wie folgt:

- 1) baar Geld in Preuß. Cour. einige 40 Thlr.;
 - 2) an Schnittwaaren, mehrere Stücken Kattune und Nester;
 - 3) Kattunene, baumwollene, leinene und schwarze seidene Tücher;
 - 4) weißer und blauer Barchent und verschiedene Westen;
 - 5) Hosenzeuge, schwarze und couleurt Merinos, Flanelle;
 - 6) dunkelblaues Tuch, Futter-Kattune, grüner Mantel;
 - 7) weißer Kattun, Cambril, diverse Franzen, Tücher, diverse Leinwand und noch verschiedene Artikel.
- Wer von diesen obenverzeichneten Gegenständen etwas nachzuweisen im Stande ist und mir es gefällig anzeigt, verspreche ich eine gute Belohnung.

Friedeburg, den 22. November 1832.

L. Steinhil.

In der W. Zirgesschen Buchhandlung in Leipzig sind erschienen und bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle zu haben:

Ein durch vieljährige Erfahrung erprobtes Mittel, wie man Gänse binnen 14 Tagen nicht nur außerordentlich schmackhaft machen, sondern auch so kräftig mästen kann, daß sie drei Kannen Fett oder erstaunlich große Lebern ihren Besitzern verschaffen. Nebst einer für die Menschheit erprobten wohlthätigen Belehrung, das im Frühjahr so häufige Sterben der jungen Gänse zu verhüten. Allen Gänsebratenfreunden und Landleuten gewidmet. 3te Aufl. Preis 2½ Egr.

Einziges probates Mittel, neu erkaufte Schuhe und Stiefeln so dauerhaft und wasserdicht zu erhalten, daß man statt Vier Paar nur Ein Paar jährlich braucht. 3te Auflage. Preis 2½ Egr.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Nachricht und Kunst-Anzeige.

Dritte, durchgehends neue und letzte Ausstellung, des optischen Belvedere.

- 1) Ganze Übersicht der Hauptstadt Prag in Böhmen.
- 2) General-Ansicht des Kremlins in Moskau.
- 3) Die Nordpolexpedition 1819 — 20 unter Kapitain Parry.
- 4) Das neue Museum in Berlin.
- 5) Die weltberühmte Festung Gibraltar.
- 6) Das Serail in Konstantinopel.
- 7) Der Brand von Maria-Zell 1827.
- 8) Der Rheinfall bei Schaffhausen in der Schweiz.
- 9) Die merkwürdige Salzkapelle in den Salinen von Wielitscha.
- 10) Ein Raubrittersaal aus dem 13. Jahrhundert.

Indem Unterschriebene für den gütigen Besuch Ihren ergebensten Dank sagt, ladet sie das geehrte Publikum noch zu dieser Dritten neuen und letzten Ausstellung, mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch höflichst ein, da die Dauer ihres Aufenthalts nur noch von kurzer Zeit ist.

E. Strahler von Wolfenberg.

Orens Naturgeschichte.

Vielfache Anfragen bestimmen mich, nochmals zu erklären, daß hinsichtlich des Erscheinens, der Ausstattung und des Umfangs der schon früher ausführlich angezeigten

Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände von

Hofrath Oren,

6 Bände. Jeder zu 6 Lieferungen von 6 Bogen, Preis 18 kr. — 6½ Sgr. für die Lieferung pünktlich Wort gehalten wird. Die erste Lieferung (mit dem, meisterhaft in Stahl gestochenen, Portrait des Verfassers) wird demnach Ende December dieses Jahres ausgegeben, und das Ganze in zwei Jahren vollendet seyn. Weder der Herr Verfasser noch der Verleger können sich entschließen, die Herausgabe des Werkes zu übereilen, — desto eher aber den Erwartungen der Subscribern vollkommen entsprechen. In Halle nehmen E. A. Schwetschke und Sohn fortwährend Bestellungen an.

Stuttgart, im November 1832.

Carl Hoffmann.

Ein Bull, sehr schwer, schön im Springen und gut zum Schlachten, steht zu verkaufen in der Gemeinde Ammendorf bei

Friedrich Saudik.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist zu haben:

Die Zauberkunst aller Zeiten und Nationen, namentlich des ägyptischen Alterthums und des 19ten Jahrhunderts. Enthaltend die enthüllten Geheimnisse der ägyptischen Wahrsager, der Orakel, der Bauchrednerei, Telegraphie, Cartomancie in 280 ausgewählte schönen, belustigenden und belehrenden Kunststücken aus der Physik, Chemie, Optik, Mathematik, Arithmetik und Experimentirkunst. Nach Philadelphia, Voeco, Petorelli, Comte und Andern. Mit einem Titelkupfer und 88 Abbildungen. gr. 12. Geheftet. Preis 7 Thlr.

Dieses Buch gehört in die vordern Reihen derer, die jeden Leser über alle Erwartung befriedigen, denn es ist dem Herausgeber im hohen Grade gelungen, das Angenehme und Unterhaltende mit dem wahrhaft Nützlichen und Belehrenden zu vereinigen. Auf 266 Seiten weicht es ein in die Zauberkünste des grauen Alterthums, in die Geheimnisse der griechischen Orakel, in die Magie der Perser und Indier und in das Wesen der geisterhaften Sybillen, Snyomen, Feen, Syphen, Wampyre etc., deren Kunde bis zu unsern Tagen gedrungen und durch das glänzende Priema der Phantasie eines Byron, Walter Scott und so zauberisch ergreifend geschildert worden ist. Man findet die anziehendsten Aufklärungen über Geistesseherei, Alchemie, Bauchrednerei, Sterndeuterei und mit steter Rücksicht auf die Philosophie unsers aufgeklärten Jahrhunderts sind die Hülfsmittel erklärt, womit menschliches Genie und Geschicklichkeit die geheimen Kräfte der Natur benutzen, um unbegreifliche Wirkungen hervorzubringen. Noch enthält das Buch die Veranschaulichung von 40 Wahrsagerkünsten und von 300 der neuesten, ansprechendsten, leichtesten und seltensten Kunststücke zur Belustigung geselliger Vereine.

Als ein sehr interessantes Weihnachtsgeschenk für Kinder empfehlen wir:

Abendunterhaltungen für Kinder von E. von Houwald. 18 Bänden. M. 4 Kupfern. elegant gebunden 1 Thlr.

E. A. Schwetschke und Sohn.

Beilage

Preußen.

Düsseldorf, d. 21. November. Sr. Exc. der General der Infanterie und kommandirende General des 7. Armeekorps, Freiherr v. Müffling, reiste heute Vormittag von hier nach Crefeld ab.

Aachen, d. 17. Nov. Das 7. Armeekorps aus Westphalen, doch nur die Linientruppen, besetzt morgen und übermorgen eine Linie im Winkel der Roehr und Maas, den linken Flügel an Jülich gelehnt. Es wird, mit einigen Regimentern des 8. Armeekorps (des rheinischen) 25,000 Mann stark seyn. Die übrigen Linientruppen des 8. Korps besetzen die Festungen. Die Landwehren sind bereit, aber noch nicht zusammengezogen. — Der Geist der Landwehrmänner unserer Provinz ist vortrefflich. Selbst unter den schon verheiratheten hört man nicht die geringste Klage. — Die Belgier, heißt es, werden kühnlich und ihre Maaslinie stark besetzen. — Trotz aller Vorbereitungen ist man überzeugt, daß mit der Eroberung von Antwerpen vor der Hand alles friedlich bleibt, bis die neuen Verkettungen eintreten. Und diese werden immer größer, je näher man sich kömmt.

Frankreich.

Paris, d. 17. Nov. Das ministerielle „Journal des Debats“ begleitet den Artikel der Preuß. Staatszeitung worin die Aufstellung eines preussischen Observationskorps an der Maas verkündet wird, mit folgenden Bemerkungen: „Die Weigerung Preußens, an den durch den Vertrag vom 24. October festgesetzten Zwangsmaasregeln Antheil zu nehmen, ist nichts Neues. Nie hat Jemand gemeldet, Preußen werde bei diesen Maasregeln mitwirken. Es kann's, wenn es will: der Vertrag vom 24. October bleibt für den offen, der sich anschließen will, allein die beiden Mächte, die auf demselben figuriren, können jeder Mitwirkung entbehren. — Es ist die Weigerung, ausdrücklich zu den Zwangsmaasregeln einzuwilligen, keine neue Thatsache. Die drei Mächte hätten den Weg der Unterhandlungen den Waffen, die diplomatische der militärischen Ausführung vorgezogen. Sie haben aus ihrer Meinung in dieser Beziehung kein Geheimniß gemacht; Frankreich und England haben gedacht, daß, nachdem man ein Jahr auf diplomatischem Wege an der Ausführung des Traktats vom 15. Nov. gearbeitet,

es endlich Zeit wäre, damit auf andere Weise zu Stande zu kommen; sie haben sich zu dem Ende vorbereitet, ohne jemals auf die formelle und ausdrückliche Einwilligung der drei Mächte zu zählen. Sie haben bloß darauf gezählt, daß sich die Mächte der Mitwirkung enthalten würden, und sie haben sich deren enthalten. — Die Observationsarmee, welche Preußen an der Maas zusammenzieht ist eben so wenig eine neue, unvorhergesehene, die Gestalt der Dinge verändernde Thatsache, wie die Weigerung der Mitwirkung oder die förmliche Zustimmung. Preußen hatte es angekündigt; die beiden Kabinette waren davon unterrichtet, sie waren darüber nicht beunruhigt. Sie haben es natürlich finden müssen, daß, wenn bedeutende französische Streitkräfte nach den Niederlanden marschiren, Preußen eine Observationsarmee an der Maas aufstellt. Das Ministerium hält eine zum voraus angekündigte Vorsichtsmaasregel nicht für eine plötzliche Feindseligkeit. Seit 2 Jahren steht Europa unter den Waffen; seit 2 Jahren stehen alle Armeen als Beobachtungsheere! Preußen setzt nur dieselben Maasregeln fort. Die ganze Frage ist nur, ob das jetzige Beobachtungsheer das Zeichen eines künftigen Krieges ist. Wir sagen voller Vertrauen Nein! Nein! Eben so wenig jetzt, wie vor 2 Jahren; die Observationsheere werden nicht zu Invasionsarmeen. Wem soll nun das Publikum glauben, uns oder unsern Gegnern? Es möge die Erfahrungen der beiden Jahre, die eben verlossen sind, zu Rathe ziehen!“

Die H. Chateaubriand und Berryer sind Behufs einer etwaigen Vertheidigung der Herzogin von Berry vor den Assisen von Genf hier angekommen.

Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, daß es bei der Eröffnung der Kammern am 19. d. Unruhen. Aufläufe geben würde, daß der König auf seinem Wege in die Kammer ausgepiffen und ausgehöhnt werden, daß man gegen das Ministerium und gegen das System vom 11. Oct. eine energische Demonstration machen werde. Von diesem Morgen an sind die Posten verdoppelt worden, die Municipalgarde ist konfignirt; ein Bataillon von jeder Legion der Nationalgarde hat Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten.

Der Moniteur zeigt an, die Regierung habe die offizielle Kunde von der am 15. Abends 7 Uhr erfolg-

ten Ankunft der Herzogin v. Berry auf Schloß Blaye erhalten.

Paris, d. 19. Nov. Heute vom frühesten Morgen an drängte sich in der Umgegend der Brücke Ludwigs XV. und auf den Quais, über welche der König sich zu der Eröffnung der Kammern begeben sollte, eine zahllose Volksmenge. Die National-Garde versah gemeinschaftlich mit den Linientruppen den Dienst im Innern und außerhalb des Palastes der Deputirten-Kammer. Um 1 Uhr befanden sich in dem neuen Sitzungs-Saale an 1500 Personen. Schon seit 9 Uhr Morgens waren die öffentlichen Tribunen mit Zuschauern besetzt. Ihre Majestät die Königin ward, von sämtlichen Prinzessinnen und dem jüngsten Prinzen begleitet, im Konferenz-Saale von der großen Deputation empfangen und nahm auf einer zur Rechten befindlichen Tribune des ersten Ranges Platz. Gegen zwei Uhr verkündete der Donner der Kanonen die Ankunft des Königs; die großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer gingen Sr. Majestät entgegen. Der König langte zu Pferde, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, vor dem Palaste an. Der Ruf: „Es lebe der König!“ der außerhalb des Saales ertönte, ward beim Eintritt Sr. Majestät in denselben wiederholt. Der König nahm auf dem Throne Platz; zu seiner Rechten standen seine Söhne, der Herzog von Joinville, zur Linken der Herzog von Nemours; hinter dem Throne die Marschälle von Frankreich. Die Minister nahmen die Bänke der Estrade ein. Der militairische Hausstand des Königs und der Generalstab der Nationalgarde stellten sich auf die zum Throne führenden Stufen. Nachdem Sr. Majestät die Versammlung aufgefordert hatten, sich zu setzen, hielten Höchstdieselben mit bedecktem Haupte folgende Rede:

„Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten. Ich wünsche Mir Glück, nach einer langen Trennung von Ihnen, Ihre Einsichten und Ihren Beistand wiederzufinden. In diesem Zwischenraume ist Meine Regierung großen Prüfungen ausgesetzt gewesen; sie hat solche durch ihre eigene Kraft bestanden; sie hat über die Factionen gesiegt. — Im blinden Vertrauen auf die Hoherzigkeit unserer Institutionen und auf unsere Achtung für die Bürgschaften der öffentlichen Freiheiten haben diese Factionen die Kraft einer gesetzlichen und gemäßigten Politik verkannt; in Paris haben sie sich im Namen der Republik, im Westen im Namen der Contre-Revolution mit den Waffen in der Hand gegen die bestehende Ordnung der Dinge aufgelegt. Die Republik und die Contre-Revolution sind besiegt worden. — Die Tage des 5. und 6. Juni sind Zeugen von der Gottlosigkeit und der Ohnmacht der Beförderer der Anarchie gewesen; sie haben bewiesen, wie gefährlich jede Politik seyn würde,

die den Umtrieben drohender Leidenschaften Schonung gewährte, anstatt sie zu bekämpfen. Die verfassungsmäßige Monarchie hat ihre wahren Freunde und ihre wahren Vertheidiger in jener hochherzigen Einwohnerschaft von Paris, in jener unerschrockenen National-Garde, in jener tapfern und getreuen Armee gefunden, die diese Attentate nachdrücklich zurückgewiesen haben. — Ich war glücklich genug, durch Meine persönliche Gegenwart die guten Bürger zu ermuntern und das Ende des Aufruhrs zu beschleunigen. — Wir haben gesehen, welche Kraft der Beistand der Nation einem constitutionellen Könige leiht, der sich gezwungen sieht, zu den Waffen zu greifen, um die Krone, zu der er berufen worden, und die Institutionen, die er aufrecht zu erhalten beschworen, zu vertheidigen. — Wir haben im Westen Aufruhr und gehässige Verbrechen zu beweinen gehabt. Die Masse des Volkes hat aber keinen Theil daran gehabt, und überall, wo die Empörung ausbrach, ward sie rasch besiegt. Mögen daher die strafbaren Urheber des Bürgerkriegs, der so oft jene Gegenden verheert hat, jede Hoffnung einer Contre-Revolution aufgeben, die in Meinen Augen wie in den Ihrigen gleich unmöglich ist, denn sie würde uns einmüthig zu ihrer Bekämpfung, stets getreu unseren Eidswüren und jederzeit bereit finden, unser Schicksal mit dem des Vaterlandes zu verschmelzen. — Ein Ereigniß, das sich kürzlich zgetragen hat*), ist entscheidend für den öffentlichen Frieden und wird die letzten Täuschungen jener Partei zerstören. — Meine Herren, in Paris wie im Westen hat Meine Regierung der bestehenden Gesetzgebung jede mit der Gerechtigkeit irgend vereinbare Energie entlehen müssen. Die Abndung mußte mit der Schwere des Verbrechens gleichen Schritt halten; auch mußten in jenen kritischen Tagen die Vertheidiger der Ordnung und Freiheit in einem festen Benehmen der Regierung den von ihnen gewünschten Beistand finden. — Sie werden zu untersuchen haben, ob unsere Gesetzgebung in dieser Beziehung nicht einer Revision und Ergänzung bedarf, und ob und durch welche Maßregeln gleichzeitig die Sicherheit des Staats und die Freiheit Aller verbürgt werden könne. — Indem wir auf dieser Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit beharrlich fortschreiten, zeigen wir uns den Grundsätzen unserer ruhmwürdigen Revolution getreu. Dies ist das System, das durch Ihre Mitwirkung befestigt worden ist, und das der gewandte und muthige Minister, um dessen Verlust wir trauern, mit so vieler Standhaftigkeit vor Ihnen vertheidigt hat. — Schon lassen sich die glücklichen Folgen dieser Politik überall verspüren. Im Innern erwacht neues Vertrauen. Handel und Ge-

*) Die Verhaftung der Herzogin v. Berry.

werbfließ haben ihren früheren Aufschwung wieder gewonnen. Die Vorschung hat unsere Felder gesegnet. Die Seuche, die so verheerend unter uns gehaust, hat uns verlassen, und alles verspricht uns eine rasche Heilung der Uebel, über die wir zu klagen hatten. — Nach Außen hin sind die Bürgschaften der National- Wohlfahrt nicht minder gesichert. — Ich habe alle Ursache, auf die friedfertigen Gesinnungen der fremden Mächte und auf die Zusicherungen, die ich täglich von ihnen erhalte, zu bauen. — Die innige Eintracht zwischen Frankreich und Großbritannien, die kürzlich noch enger geknüpft worden ist, wird für beide Nationen eine fruchtbare Quelle des Wohlergehens und der Kraft, für ganz Europa aber eine neue Bürgschaft des Friedens seyn. — Eine Frage konnte in Europa noch einige Besorgnisse nähren. Ungeachtet der Bemühungen Meiner Regierung war der Traktat vom 15ten November 1831, der die Trennung Belgiens von Holland vollenden sollte, noch nicht in Ausführung gekommen. Die vermittelnden Maßregeln waren erschöpft; der Zweck war nicht erreicht. — Ich habe geglaubt, daß ein solcher Zustand der Dinge nicht länger dauern könne, ohne die Würde und die Interessen Frankreichs zu compromittiren. Der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen und die gegen Belgien eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. — Der König von Großbritannien hat diese Ansicht getheilt. Unsere beiderseitigen Flaggen wehen an der Mündung der Schelde. Unsere Armee, deren Disciplin und guter Geist ihrer Tapferkeit gleich kommen, trifft in die,em Augenblicke unter den Mauern von Antwerpen ein. Meine beiden Söhne befinden sich in ihren Reihen. — Indem Ich dem Könige der Belgier Meine geliebte Tochter gab, befestigte ich durch ein neues Band die Eintracht zwischen beiden Völkern. Die Urkunde, wodurch dieses feierliche Bündniß geheiligt worden ist, wird Ihnen vorgelegt werden. — Ebenmäßig habe Ich Meinen Ministern Befehl gegeben, Ihnen den am 4. Juli 1831 zwischen Meiner Regierung und derjenigen der Vereinigten Staaten von Nord- Amerika abgeschlossenen Traktat mitzutheilen. Dieser Vertrag macht den gegenseitigen Reclamationen beider Länder ein Ende. — Auch werden Sie von dem Traktate Kenntniß erhalten, wodurch der Prinz Otto von Baiern auf den Thron von Griechenland berufen worden ist. Ich werde die Mittel von Ihnen verlangen müssen, um solidarisch mit Meinen Verbündeten eine zur Befestigung des durch unsere Bemühungen und unsere Mitwirkung gegründeten neuen Staats unumgänglich nöthige Anleihe zu garantiren. — Ich wünsche, daß unsere Grund- Gesetzgebung schnell vervollständigt werde. Die im 69. Artikel der Charte angedeuteten Gesetze sollen Ihnen im Laufe dieser Session vorge-

legt werden. Sie werden über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Departemental- und Municipal- Verwaltung, über die Organisation des öffentlichen Unterrichtes, über die Lage der öffentlichen Angelegenheiten zu berathschlagen haben. — Mehrere andere Gesetze von minderer politischer Wichtigkeit, aber von großem Interesse für das Land, sollen Ihnen gleichfalls vorgelegt werden. — Ich bedauere, daß ich Ihnen nicht schon jetzt eine Herabsetzung der Steuern in Vorschlag bringen kann. Unsere Pflichten gegen Frankreich, und die Zeitumstände legen uns noch schwere Opfer auf. Aber die bevorstehende Ausgleichung der allgemeinen Angelegenheiten von Europa gestattet uns, das Ziel derselben vorauszu sehen. Die Zukunft bietet sich uns unter günstigen Auspizien dar. Der Kredit erhält und befestigt sich, und sichere Zeichen verkündigen uns die Fortschritte des National-Reichtums. — Noch wenige Anstrengungen, und die letzten Spuren der von einer großen Revolution unzertrennlichen Besorgnisse werden verschwinden. Das Gefühl der Dauer des Bestrebens wird sich wieder aller Gemüther bemächtigen; Frankreich wird ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Zukunft fassen, und Mir wird alsdann der liebste Wunsch in Erfüllung gehen, der nämlich, mein Vaterland auf derjenigen Stufe der Wohlfahrt, die es mit Recht verlangen darf, zu sehen und Mir sagen zu können, daß Meine Bemühungen zur Erreichung seiner Bestimmung nicht fruchtlos gewesen sind." —

„Dieser mit festem und ruhigem Tone gehaltene Vortrag“, sagt ein hiesiges Blatt, „machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung und wurde mehrmals durch Zeichen des lebhaftesten Beifalles unterbrochen, der sich nach Beendigung der Rede wiederholte.“ Der Großsiegelbewahrer kündigte hierauf den neu ernannten Pairs und Deputirten an, daß sie den üblichen Eid zu leisten hätten. Der Kriegs- Minister rief zu diesem Behufe einen jeden derselben namentlich auf. Nach Beendigung dieser Eidesleistung erklärte der Großsiegelbewahrer die Session von 1832 für geöffnet, worauf die Versammlung sich unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die königliche Familie!“ trennte.

Der Stenographie meldet: Als der König über den Pont-Royal zur Eröffnung der Kammern ritt, feuerte ein auf der Brücke in ganz naher Entfernung stehendes Individuum ein Pistol auf Se. Maj. ab. Der Glende, dessen Hand nicht sicher war, fehlte aber und warf das Pistol sogleich über das von den Truppen gebildete Spalier. Diese Nachricht veranlaßte in der Kammer, wo sie sich schnell verbreitete, Aeußerungen des tiefsten Unwillens und der rührendsten Theilnahme. Wir erfahren so eben, daß der Thäter durch einen Soldaten des 3. Regiments verhaftet worden ist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. November. Der Oberst Ca-
radoc ist als Britischer Kommissarius bei der Fran-
zösischen Armee, während ihrer Operationen in Bel-
gien, in's Hauptquartier des Marschalls Gérard ge-
sandt worden.

„Gestern“, sagt der Albion, „war der Tag,
wo die kriegerischen Operationen an der Küste von Hol-
land beginnen sollten; aber unsere Schiffe liegen noch
immer in den Dünen. Mögen sie daselbst bleiben, bis
wir einen gerechtern Grund zum Streit haben.“ —
Aus Deal schreibt man vom 15. d.: Da heute den
ganzen Tag über wenig und veränderlicher Wind war,
so sind der Donegal mit dem Vice-Admiral Malcolm
und die Talavera von 74 Kanonen nicht, wie man er-
wartete, nach der Holländischen Küste abgegangen.
Es sind aber alle Vorbereitungen getroffen, um den
ersten günstigen Wind zum Absegeln benutzen zu kön-
nen. — Der Französische Admiral hatte seine Flagge
heute auf der Syrene von 60 Kanonen aufgesteckt, um
den Englischen Admiral zu begleiten, falls es der Wind
erlaubt hätte. Die Englische Korvette Satellite hat
ein Holländisches Rauffahrtschiff im Kanal angehal-
ten und aufgebracht. — In den Dünen befinden sich
gegenwärtig noch von Englischen Schiffen: der Done-
gal von 78 Kanonen, die Talavera von 74 Kanonen,
die Fregatte Stag, die Korvetten Larne und Scout,
und die Dampfschiffe Rhadamanthus und Dee; von
Französischen Schiffen: die Syrene von 60 Kanonen,
der Suffren von 90 Kanonen, die Fregatten Melpo-
mene und Ariane, und die Korvette Creole.

Die Times meldet, daß die Französische Regie-
rung seit einiger Zeit dem Englischen Kabinet sehr drin-
gende Vorstellungen zu Gunsten der constitutionellen
Sache in Portugal gemacht und es zu entscheidenden
Maafregeln aufgefordert habe, um dem kriegerischen
Zustand in jenem Lande ein Ende zu machen und Don-
na Maria auf den Thron zu erheben. „Unserer Mei-
nung nach“, fügt die Times hinzu, „ist kein Grund
vorhanden, warum man die Vorschläge des Fürsten
von Talleyrand zurückweisen sollte.“

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 19. Nov. Sr. Maj. hat
unter dem 17. d. M. einen Beschluß zur Bildung und
Organisation der Reserveschutterie gefaßt. Der
Hauptbeweggrund ist folgendermaßen angegeben:
„In Erwägung, daß die englischen und französischen
Kriegsschiffe an unsern Küsten kreuzen, und daß eine
französische Armee Belgien überzieht, zu dem laut-
verkündeten Zwecke, durch Gewalt eine Uebereinkunft
zu sichern, welcher beizutreten Uns Ehre und Inter-

esse der Nation untersagt haben, und in Betracht,
daß diese Umstände Uns die Pflicht auferlegen, alle
durch unsere Institutionen zur Vertheidigung des va-
terländischen Bodens vorgezeichnete Maafregeln zu
ergreifen, haben Wir beschlossen und beschließen:
(Folgen nun die einzelnen Bestimmungen.) Art. 1.
Alle Mannschaften vom 1. Aufgebot der aktiven und
ständigen Schutterie, die noch nicht den mobilen
Korps einverleibt sind, oder welche auf andere Weise,
als auf Abschied, in ihre Heimath zurückgekehrt sind,
so wie alle Mannschaften, welche zum 2. und 3. Auf-
gebot der Schutterie gehören, sollen augenblicklich
und ohne Unterschied, unter dem Namen „Schutte-
riereserve“ in Bataillons formirt werden, und zwar
nach Reihenfolge der Nummern, wie es in angehäng-
ter Tabelle verzeichnet steht. Art. 2. Die Stäbe der
Bataillons werden in den Plätzen ihr Standquartier
haben, wie sie in der erwähnten Tabelle bezeichnet
sind. Art. 3. Die Mannschaften der Schutteriereser-
ven werden bis auf weitere Befehle in ihrer Heimath,
jedoch unter Befehl der zu ernennenden Offiziere, ver-
bleiben und dürfen nur mit Erlaubniß ihrer Offiziere
ihre Gemeinden verlassen. Sie müssen sich bereit hal-
ten, sich auf das erste Zeichen an die Derter zu ver-
fügen, die ihnen bezeichnet sind.“ — (Die 6 andern
Artikel dieses Beschlusses sind organischer Natur.) —
Am selben Tage erschien ein anderer k. Beschluß, wel-
cher die präparatorischen Maafregeln und die schlei-
nige Bildung dieser Reserve vorschreibt. Beide Be-
schlüsse stehen vollständig im Staats-Courant.

Das Geburtsfest der Königin wurde in der Resi-
denz wie gewöhnlich sehr feierlich begangen. In meh-
ren Festungen des Königreichs war dieser Tag ein
wahres Fest, indem an demselben das Bronzekreuz
an die Garnisonen ausgetheilt wurde. Bei dieser Ge-
legenheit wurde den Garnisonen von Bergen-op-
Zoom, Willemstad, Breda, Herzogenbusch,
Grave und Nymwegen ein Tagsbefehl des Kriegs-
ministers vorgelesen, worin angedeutet wird, daß,
bei abermals feindlich bedrohtem Boden Niederlands,
die Truppen, mit dem Kreuz ihrer vorjährigen Siege
geschmückt, von Neuem Gelegenheit haben werden,
ihren Muth für König und Vaterland zu bewähren.

Belgien.

Brüssel, d. 18. Nov. Man spricht von nichts
anderm als der Thronrede. Sie hat den schlimmsten
Eindruck auf das Gemüth der Soldaten gemacht, der
geringste unter ihnen sieht sich herabgesetzt. Es ste-
hen eine Menge freiwillige Entlassungen zu erwarten.
Die Oberoffiziere sind vorzüglich erbittert, und haben
Worte verlauten lassen, die, wenn die Kanonen ein-
mal spielen werden, nichts Gutes ahnen lassen. Die

französische Regierung ist hier ganz unbeliebt geworden, und die unglückliche Phrase in der Thronrede hat der unsern ebenfalls geschadet. Auf öffentlichen Plätzen hört man die Worte: es ist besser, wir schießen auf die Franzosen als auf die Holländer. Der *Lyng* berichtet, daß die Franzosen nirgends in Belgien mit Zeichen der Freude empfangen worden sind, daß im Gegentheil in Brüssel, wie in den Provinzen, auf den Gesichtern der Belgier man nur Schmerz gelesen habe. Marschall *Serard* geht heute Abend nach *Mecheln* ab, wo in wenigen Stunden das Hauptquartier errichtet seyn wird. Auch General *Hago* ist nach *Mecheln* abgegangen. Gestern ist hier beträchtliches Artillerie-Material, von *Uth* kommend, durch *Brüssel* zur belgischen Armee gegangen. Vom 18. bis 22. werden 32,160 Mann mit 9524 Pferden durch *Mecheln* kommen. Die andere Hälfte der französischen Armee marschirt durch *Flandern* über *Courtrai*, *Grammont*, *Gent* nach *St. Nicolas*. In diesem Augenblick (10 Uhr Vormittags) erwarten viele franz. Truppen an dem Thore von *Anderlecht* den Befehl zum Einrücken in hiesige Stadt. Die Postwagen auf der Straße von *Mons* hieher wurden diesen Morgen durch die viele Infanterie, Kavallerie und Artillerie mehr als eine Stunde aufgehalten. Bei der gestrigen Revue spielte die Musik der franz. Regimenter nur belgische National-Lieder.

Antwerpen, d. 17. Nov. Man berechnet, daß am 20. d. 35,000 Mann französische Truppen vor der Citadelle versammelt seyn werden. Man glaubt, daß an demselben Tage General *Chassé* zur Uebergabe aufgefordert werden wird: im Weigerungsfalle von seiner Seite, ein Fall, den man allgemein vorherzusehen, werden die Belagerungsarbeiten wahrscheinlich an demselben Tage beginnen. Marschall *Serard* wird sein Hauptquartier zwischen der *Chaussee* von *Berchem* und der von *Breda* nehmen. Die Besorgnisse der Einwohner scheinen etwas abgenommen zu haben, da sie überzeugt sind, daß das Bombardement der Stadt das Signal zum allgemeinen Kriege geben würde; doch werden die *Mobilien* des k. Palastes in Sicherheit gebracht. Auch sind drei Spritzen in demselben aufgestellt worden. An der *Flandrischen* Spitze hat sich noch ein Kanonenboot aufgestellt. Der „*Phare*“ meldet: Die vergangene Nacht haben die Holländer ihre Betten in die *Kasematten* gebracht. Anfangs der Woche sollen 2000 Holländer in *Zundert* angekommen seyn, um dort in *Garnison* zu bleiben.

Gent, d. 17. Nov. Die Avantgarde des 11. franz. Linienregiments rückte gegen 10 Uhr Vormittags in unsere Mauern ein. Das 1. Husarenregiment kam eine Stunde später an. Um 2 Uhr kam das 1. *Sapeur-Mineur-Regiment*, von dem ganzen Armeekorps gefolgt, auf dem Markte an. Der General *Niellon* und der ganze Stab begleiteten die Franzosen. Die hier angekommenen französischen Generale sind *Sebastiani* und *Hurlet*. Der Kriegsminister *Baron Evain* ist heute Morgen um 3 Uhr, auf der Reise von *Brüssel* nach *Ostende*, durch *Gent* gekommen.

Portugal.

Am 14. d. M. langten zu *Falmouth* zwei Englische Schiffe, *Pike* und *Pantaloön*, von *Lissabon* und *Porto* an; ihre Reise hin und zurück hatte 11 Tage gedauert, und sie brachten Nachrichten aus ersterer Stadt bis zum 10. und aus letzterer bis zum 11. Nov. mit, die jedoch nichts Wichtiges enthalten. Fast alle Truppen hatten *Lissabon* verlassen und waren nach dem *Kriegsschauplatz* aufgebrochen, so daß man nächstens einem Haupt-Angriff entgegen sah. Zwei Regimenter hatten sich geweigert, von *Lissabon* nach *Porto* zu marschiren, und waren deshalb entwaffnet und gefangen genommen worden. Zu *Porto* verlautete nichts von Bedeutung; doch waren die Truppen *Dom Pedro's* auf einen Angriff vollkommen vorbereitet, während andererseits von *Dom Miguel Alles* aufgegeben wurde, um durch diesen Schlag der Sache ein Ende zu machen. Die *Miguelisten* hatten auf alle Anhöhen Geschütze aufgeführt, und unterhielten ein beständiges Feuer, zu großer Beschwerde der Einwohner von *Porto*. Das Wetter war so schlecht, daß weder der *Pike* noch der *Pantaloön* mit der Küste kommuniziren konnte. Die beiderseitige Seemacht schien sehr geschwächt und für einige Zeit zum Dienst untauglich zu seyn; dagegen sollte die Schiffsmannschaft unterdessen zur Verstärkung der Landmacht an der Küste gebraucht werden.

Zuletzt eingegangene Nachrichten.

London, d. 17. November. Die heutigen Blätter bringen die Nachricht, daß die vereinigten Flotten gestern nach der holländischen Küste abgesegelt sind.

Täglich werden holl. Schiffe als *Prisen* in engl. Häfen eingebracht. Doch ist Befehl erteilt worden, die holl. Fischfahrzeuge fortan nicht mehr wegzunehmen.

Brüssel, d. 19. Nov. Die Herzoge von *Drleans* und von *Nemours* sind gestern mit den Regimentern der Avantgarde von *Brüssel* nach *Mecheln* abgegangen. Ersterer wird sich nach *Mexem* jenseits *Antwerpen* begeben und allem Anschein nach jene Position während der Dauer der Belagerung behalten.

Der Marschall Gerard wird diesen Abend dort ein treffen.

Die Bewegungen der französischen Armee durch unsere Stadt auf Antwerpen zu dauern lebhaft fort. Nachdem gestern und heute eine bedeutende Truppenzahl hier durchgezogen, werden übermorgen noch 2 Regimenter Kürassiere eintreffen, welche in die Gegend von Alost verlegt werden sollen; sodann werden keine Truppen mehr Brüssel berühren.

Antwerpen, d. 19. Nov. Es war nothwendig, gestern Abend ein Bataillon Bürgergarden zu den Streikkräften stoßen zu lassen, welche die Ufer der Schelde zu bewachen beauftragt sind. General Chassé wollte, wie es scheint, den Versuch erneuern, einen Durchstich zur Ueberschwemmung zwischen dem Melck-Huys und der Citadelle zu machen. Die Bewohner der Spitze von Flandern, Antwerpen gegenüber, erhielten von den Holländern den Befehl, ihre Häuser zur Verfügung der Truppen zu stellen. Es ward ihnen auch anempfohlen, ihre Sachen und ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Die Weiber und Kinder kamen gestern hier an.

Ein Regiment französischer Lanziere kam diesen Morgen in der Vorstadt Berghem an; es wurde nach Merxem geschickt, wo es seine Kantonnirungen beziehen soll. Dieses Regiment zog nicht sehr weit von unsern Wällen vorbei. Die Soldaten waren guter Dinge und sangen jeden Augenblick Nationallieder. Der Ruf: es leben die Belgier! ward von den Unsrigen mit dem Rufe: es lebe Frankreich! erwidert.

Die französische Armee besteht im Ganzen aus 42,872 M. Infanterie und 12,519 Pferden.

Mecheln, d. 19. November Mittags. Wir haben seit diesem Morgen 4 Uhr eine sehr große Bewegung von Truppen sowohl französischen als auch belgischen. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind an der Spitze des 20. leichten und 1. Lanzieregiments um 9½ Uhr nach Berchem abmarschirt. Die Stabsoffiziere versicherten, daß spätestens bis zum Mittwoch 30,000 Mann auf dem Glacis vor Antwerpen versammelt seyn würden, und schon haben die Husaren und Lanziere daselbst ihre Vorposten aufgestellt; Genieoffiziere studiren das Terrain und bezeichnen die Batteriepositionen, die Mineurs machen Vorarbeiten. Zu Berchem wird diesen Abend das Hauptquartier seyn, schon befindet sich der Marschall daselbst. Diese Nacht erhielt derselbe Depeschen aus Antwerpen. Der Marschall versichert, daß die Belagerungsarbeiten nicht vor dem 27. anfangen würden. De la Neuville ist als Parlamentär an General Chassé gesandt worden und man wird an die Citadelle drei Aufforderungen ergehen lassen, bevor man zu den Belagerungsoperationen schreitet. Marschall Gerard wird eine Proklamation nur

erst nach Konzentration aller seiner Truppen bekannt machen.

Gent, d. 18. Nov. Gestern und heute hat sich eine bedeutende französische Truppenmacht, nach dem von den Holländern besetzten Fort Lieffkenshoeck (auf dem linken Ufer der Schelde, dem Fort Lillo gegenüber) begeben. Von Hulst bis Sas van Gent, und vom Kapitalen-Dam bis zur Schleuse haben die Holländer sich zurückgezogen, und dehnen die Ueberschwemmungen aus.

Bekanntmachungen.

Die Tischler-, Glaser- und Schlosser-Arbeit, so wie die Lieferung von 6 Stück eisernen Circulir-Defen, Einem eisernen Unterofen, und 7 Stück Roste soll für 6 Klassen und 2 Lehrerwohnungen, jedoch jede der oben bezeichneten Arbeiten einzeln; die Lieferung der Defen aber besonders auf Submission übergeben werden, welches wir Tischler-, Glaser- und Schlossermeistern so wie Eisenwaarenhändlern unter dem Bemerken bekannt machen, daß Unternehmungslustige zur Entgegennahme der Bedingungen und Abgabe ihrer Forderungen sich persönlich bei uns einzufinden haben.

Wettin, den 23. November 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem handeltreibenden Publico, welches die hiesigen Jahrmärkte frequentirt, machen wir hierdurch bekannt: daß nach den neu regulirten Sätzen der Marktstädte-Gelder solche vom nächstkünftigen, auf den 6. Decembris fallenden Advents-Markt folgendermaßen zu berichtigen sind:

- a) bei Buden und ähnlichen Ständen von jeder Uebudenlänge 6 Spf.,
- b) von jedem gewöhnlichen Tisch 6 Spf.,
- c) von Obsthändlern zc. 4 Spf.,
- d) von jedem Heringshändler 2 Sgr.,
- e) von jedem Schuhmacher der keine Bude hat 1 Sgr.,
- f) von jedem Töpfer 4 Sgr.

Zugleich fordern wir diejenigen, welche mit Marktstandszetteln versehen zu seyn letzthin vorgegeben, solche aber nicht vorgezeigt haben, auf, diese Marktstandszettel uns entweder portofrei binnen acht Tagen zuzusenden, oder am Tage vor dem nächsten Markte, den 5. December, uns vorzulegen; widrigenfalls wir deren Marktstände als nicht gelöst betrachten und solche andersweit verlißen werden.

Wettin, am 23. November 1832.

Der Magistrat.

3500, 2500, 2000, 1000, 1500, 800, 500 Thaler liegen zum Ausleihen bereit. Auch sind große und kleinere Baner- und Rittergüter, sowie Häuser zu verschiedenen Größen, zum Verkauf in Commission gegeben, dem Actuarius Dancker zu Halle No. 75. große Ulrichsstraße wohnhaft.

Ein junges Mädchen in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, weil Sie bereits mehre Jahre als Wirthschafterin conditionirte, wünscht anderweit als solche in Condition zu treten. Nähere Nachricht giebt der in Halle sub No. 75. große Ulrichsstraße wohnende Actuarius Dancker.

Auf künftigen Freitag, als den 30. November, sollen Vormittags um 9 Uhr 2 noch brauchbare Zugpferde 12 bis 13 Jahr alt in dem Gasthose zum goldenen Herz vor dem Klausethor verauctionirt werden.

Kommenden Sonntag, als den 2. December, wird zu Seeben die Kirmes gefeiert und zugleich Wurstfest bei mir gehalten werden.

Gottlieb Grote.

Eine sehr frequente Schenkwirtschaft, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 14 Schfl. Aussaat Feld, eine gangbare Brennerei, welche vorzugsweise mit großem Nutzen, weil es nicht an Absatz fehlt, betrieben werden kann, soll eiligst wegen einer Anstellung des jetzigen Besitzers sehr preiswürdig und unter sehr guten Bedingungen für 1600 Thlr., über die Hälfte kann darauf stehen bleiben, verkauft werden. Näheres ertheilt der Oekonom Kössler in Siebichenstein bei Halle.

In der Nauckschen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Friedrich der Große.

Eine Lebensgeschichte von J. D. E. Preuß.

Erster Band mit einem Urkundenbuch in gr. 8. Subscriptionspreis für diesen Band auf Druckp. 2¼ Thlr., auf Schreibp. 3¼ Thlr., auf Velinp. 4¼ Thlr.

Das ganze Werk wird aus 4 Bänden bestehen und bis zur Ostermesse 1833 vollendet; alsdann tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Vollständige Anzeigen über dieses wichtige Werk sind in jeder Buchhandlung unentgeltlich zu haben.

Ferner ist in derselben Buchhandlung erschienen:

Ist Friedrich der Zweite, König von Preußen, irreligiös gewesen? Eine geschichtliche Abhandlung von J. D. E. Preuß. 2te Aufl. in 12, geh. ⅓ Thlr.

Zu haben in Halle bei E. A. Schwesche und Sohn.

Anzeige.

Ich bin willens mein zu Trotha belegenes Haus auf den 2. Dec. in meiner Wohnung an den Meistbietenden zu verkaufen.

Frau Jahn.

Alle Arten Getraide, Futterkörner und Hülsenfrüchte hierbei: große und kleine Kochlinsen, vorzüglich schöne gelbe Kicherbsen, auch sehr trockene und reine Futtererbsen und recht fette Wickingerste kauft und verkauft im Ganzen und Einzeln fortwährend.

J. G. Mann,
kleiner Holzplatz No. 2203.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin,		Pr. Cour.		Pr. Cour.		
d. 24 Nov. 1832.	Br.	G.	d. 24 Nov. 1832.	Br.	G.	
St. = Schuldsch.	4	90½	90½	Dftr. Pfandbr.	4:100	—
Pr. Engl. Anl.	18	5	—	102½ Pomm. Pfandbr.	4:104	—
do.	22	5	—	102½ Kur- u. Am. do.	4:105½	—
Pr. Engl. Ob.	30	4	83½	83½ Schlefische do.	4:105½	105½
Pr. = Sch. d. Sech.	—	50½	49½	rückst. C. d. Am.	—	54
Am. Ob. m. l. C.	4	90	—	do. do. d. Am.	—	54
Am. Int. Sch. do	4	89½	—	Zinsch. d. Am.	—	55
Berl. Stadt-Ob.	4	90	—	do. do. d. Am.	—	55
Königsb. do.	4	90	—	Holl. vollw. D.	—	18½
Elbing. do.	4½	—	—	Neue dito	—	19
Danz. do. in Th.	—	83½	—	Friedrichsd'or	—	13½
Westpr. Pfd. A.	4	96¼	—	Disconto	—	3½
Gr. = Pz. Pos. do.	4	—	97			4½

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Halle, den 22. November.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 21 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 11 " 3 "	—	1 " 13 " 9 "
Gerste	1 " 1 " 3 "	—	1 " 2 " 6 "
Hafer	— " 25 " — "	—	— " 27 " 6 "

Halle, d. 24. November.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 21 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 10 " — "	—	1 " 12 " 6 "
Gerste	1 " 1 " 3 "	—	1 " 2 " 6 "
Hafer	— " 25 " — "	—	— " 27 " 6 "
Rübsöl,	die Tonne zu 2 Centner 19½ thlr.		

Magdeburg, d. 23. November. (Nach Wispeln).

Weizen	34 — 38 thl.	Gerste	26 — 28 thl.
Roggen	36½ — 39 "	Hafer	20 — 21 "